

DIE NEUEN

Victor Peer, FDP, Ramosch



In der Dorfmusik Ramosch spielt er schon lange den Contrabass, für seinen Wahlkreis ab August neu «die erste Geige». Der 45-jährige **Victor Peer** (FDP, Ramosch) hat sich nämlich bei den Kreiswahlen vom 21. Mai den einzigen Grossratsitz im Kreis Ramosch erkämpft. Er habe sich gegen den SVP-Kandidaten und Tschliner Gemeindepräsidenten *Men Notegen* «überraschend sehr klar durchgesetzt», so Victor Peer. Der Bisherige *Walter Zegg* (CVP, Samnaun) verzichtete auf eine erneute Kandidatur.

Meisterlandwirt Victor Peer bewirtschaftet zusammen mit seiner Ehefrau einen Bio-Milchwirtschaftsbetrieb. Seit 15 Jahren ist er als FDP-Politiker im Gemeinderat tätig. Zurzeit ist er Vize-Gemeindepräsident sowie Präsident des Spitals Scuol. «Ich möchte meine Region bestmöglichst vertreten. Da gehört eben nicht nur die Landwirtschaft dazu, sondern beispielsweise auch der Erhalt unseres Spitals.» Für die Spitälerei in der Peripherie kämpft der Vater zweier erwachsener Töchter bereits seit fünf Jahren in der kantonalen Sanitätskommission.

Als Grossrat wird sich Victor Peer weiter für einen «starken Tourismus» und das Baugewerbe einsetzen. Bezüglich Bildungspolitik werde er sich vor allem für die landwirtschaftliche Berufsausbildung am Plantahof in Landquart engagieren. Zu Peers Lieblingsbeschäftigungen gehören die Jagd und der Sport. (ziv)

In der Rubrik «Die Neuen» stellt das «Bündner Tagblatt» sämtliche Grossräte vor, die bei den Kreiswahlen 2006 neu gewählt worden sind. Die Serie erscheint in der Regel täglich.

Fanas mit kleinem Überschuss

An der von lediglich zehn Stimmberechtigten besuchten Fanaser Gemeindeversammlung vom Donnerstagabend unter dem Präsidium von *Hansueli Gansner* wurde die Jahresrechnung 2005 genehmigt. Diese weist bei einem Aufwand von 2,542 Mio. und einem Ertrag von 2,603 Mio. einen Ertragsüberschuss von gut 60 000 Franken aus. Die Investitionsrechnung verzeichnet eine Zunahme der Nettoinvestitionen von 119 000 Franken. Im Weiteren genehmigte die Versammlung einen Bruttokredit von 5000 Franken für die Sanierung des Vorplatzes bei der Scaminierashütte. (EW)

Feldis gegen Fusionsabklärungen

Die Gemeindeversammlung in Feldis vom Donnerstag hat sich gegen Vorabklärungen für eine allfällige Fusion der Domlescher Gemeinden ausgesprochen. Die Konsultativabstimmung ergab mit 20 Nein- und zwei Ja-Stimmen nach eingehender Diskussion ein klares Ergebnis. Man wolle sich die Türen in Rhäzüns und Domat/Ems, wo Feldis ebenfalls Fusionsvorabklärungen trifft, offen halten, begründete Gemeindeganzlist *Thomas Bitter* den Entscheid.

Gutgeheissen hat die Versammlung die Jahresrechnung. Sie schliesst bei einem Umsatz von gut einer Million Franken mit einem Plus von 13 400 Franken – nach ausserordentlichen Abschreibungen von 131 000 Franken. Budgetiert war ein Defizit von 72 000 Franken. Das unerwartet gute Ergebnis kam gemäss *Bitter* dank gutem Gewinn aus dem Forstbereich und höheren Steuereinnahmen als erwartet zustande. Genehmigt hat die Versammlung auch das Reglement, das für die Bewirtschaftung des neuen Parkplatzes eingangs des Dorfes ausgearbeitet worden ist. (don)

KURZ GEMELDET

● **Triulzi neuer Bobrun-Chef:** *Roberto Triulzi* ist der neue Geschäftsleiter des Olympia-Bob-Runs in St. Moritz.

STREIFLICHT

Manager in der Pferdeschule

Beim schönsten Sonnenschein sitzen sie hier auf San Jon im Sitzungszimmer und besprechen ihre Taten von gestern: Fünf Manager von Schweizer Unternehmen.

Von Susanne Taverna (Text) und Tamara Defilla (Bilder)

Rund 70 Pferde geniessen die Ruhe auf der Waldlichtung oberhalb Scuol. Die Manager geniessen die Natur auch, aber zuerst muss noch einmal der gestrige Tag durchgearbeitet werden, denn sie besuchen das Outdoor-Seminar «Mensch – Pferd – Management» von *Johann F. Dobler*.

*

Dobler ist bekennender Untereingadiner- und Pferdefan. Er bietet den fünf Männern, vier von ihnen hatten noch nie etwas mit Pferden zu tun, Selbsterkennung und einen Einblick in ihr Funktionieren als Chef. Er möchte den Managern das Bewusstsein für Teamgeist und wahre Führungsqualitäten schärfen. Zwei Tage müssen für das grosse Vorhaben reichen. Deshalb auch der Rückblick im abgedunkelten Raum, trotz blauem Himmel und sommerlicher Temperaturen.

Die Manager sehen sich Bilder von Aufgaben an, bei denen sie als Gruppe funktionieren mussten. Nur ein Team konnte etwa den Transport einer an fünf Schnüren befestigten Büchse schaffen, ohne dass sich die Büchse bewegt. Die Auswertung dieser Aufgaben hat bereits am ersten Abend stattgefunden, jetzt sind die Herren allesamt gespannt, was sie wohl mit den «grossen Viechern» anstellen müssen.

*

Bevor sie die Pferde treffen, müssen sie sich noch ihre Gedanken zu diesen neuen Partnern notie-



Wie im Wilden Westen ... auf der Waldlichtung San Jon oberhalb von Scuol werden Pferde- und Managerträume wahr.

ren. Was erwartet das Pferd von ihnen, wie geht man korrekt mit den Vierbeinern um? Nach rund einer Stunde sind *Thorsten, Peter, Roli, Louis* und *Reto* so weit: Sie schreiten in den Hof, wo bereits fünf Pferde vorbeigeführt werden. Im Viereck darf sich dann jeder ein Pferd aussuchen. Die Zweckgemeinschaften stehen schnell, nun gilt es, den Teamgeist von gestern ehrlich und zielgerichtet bei einem sensiblen Vierbeiner einzusetzen. Denn ein Pferd lässt sich nicht so leicht von Schauspielerei ins Bockshorn jagen. Nun sind echte Dominanz und wahres Führungsverhalten gefragt. Fünf Aufgaben müssen gemeinsam mit dem «eigenen» Pferd bewältigt werden.

Plötzlich ist aus den Herren mit leichten Chefattitüden eine Gruppe von Männern geworden, die sich völlig auf ihr Gegenüber konzentriert und sich auf die neue Situation einstellt. Da fallen keine Sprüche mehr, jetzt wird mit dem Pferd gesprochen, und hier und da baut sich nach mehr als einer

Stunde arbeiten in der brütenden Engadinersonne sogar etwas Sympathie zwischen Mensch und Pferd auf. Die Angst, gestern noch beliebtes Gesprächsthema, ist abgebaut. Männiglich freut sich auf den Ausritt, der am Nachmittag stattfinden wird.

*

Noch einmal begeben sich die Männer ins Sitzungszimmer und besprechen ihre Erfahrungen dieses speziellen Treffens. Die Angst ist weg, gut, aber was kann eine solche Übung im beruflichen Alltag bringen? Das Fazit geht in Richtung «Ich sollte meine Mitarbeiter nicht überfordern», über «klare und ruhige Erklärung der Aufgaben» bis hin zur Erkenntnis, dass «Ruhe und Umsicht in jeder Situation für alle – Chef und Team – das Beste ist». Beim Mittagessen diskutieren die Männer, wie sich solche Vorgaben im Job umsetzen lassen.

Die meisten der Manager sind auf Eigeninitiative im Kurs von Dobler, einer wurde delegiert. Es

ist klar, dass Pferde zwar ein Feedback geben, in dem sie gewisse Aufgaben erledigen und andere nicht, wenn nicht klar kommuniziert wird. Doch wie macht der Chef das mit Menschen, die sich verbal äussern können und deren Abwehrmechanismen ganz anders funktionieren? Ausprobieren, heisst die Devise hier. Denn der Kurs kann die Manager nicht aus ihrer Rolle bringen – das soll er auch nicht. Aber vielleicht kann der eine oder andere mit seinen Mitarbeitern nach diesen zwei Tagen ruhiger umgehen. Dass dies aber nicht für immer so sein wird, ist den Managern klar. Solche Erlebnisse müssen aufgefrischt werden, damit sich die Situation bleibend ändert. Auch ein Ausritt mit dem Partner vom Morgen, der von allen Seiten hoch gelobt wurde, bringt in der Ruhe von San Jon vielleicht Gedankenblitze. Aber eine Änderung muss wohl in den gewohnten Büroräumen stattfinden.

Infos zu den Kursen und San Jon unter www.jfdtraining.ch und www.sanjon.ch.



Die Manager suchen sich ein Pferd aus (oben links), machen erste Annäherungsversuche (oben rechts), zeigen ihre Führungsqualitäten bei den Übungen (unten links) und besprechen nach dem Morgen ihre Erfahrungen im Sitzungszimmer.